

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 3.50 M., vierteljährlich 10.50 M., Tausch die Post 4.70 M. Fernschlüssel wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Kuppelung, Betriebsstörung hat der Verlag keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 2015 und 2016. — Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Zeile 60 Pf., die 22 mm breite Zeile 40 Pf.; außerhalb: 75 Pf. bzw. 40 Pf. Ausland 2.— bzw. 1.— M. Abat 11. Tarif. Sonderbeilagen 15 M. pro 1000.

Nummer 389

Samstag, 21. August 1920.

74. Jahrgang

Ueble Zeiterscheinungen.

Unter dieser Überschrift machten wir in der vorigen Ausgabe eingehende Mitteilungen über die von dem sozialdemokratischen Oberpräsidenten Göring in Magdeburg betriebene Unternehmung gegen die Magdeburger Nachrichtenstelle zur Bekämpfung umstürzlerischer Pläne gegen die verfassungsmäßige Regierung. Wir teilten dabei auch mit, daß der Abgeordnete Dr. Kulenkampff (Deutsche Volkspartei) sich aus vorläufiger Kenntnis der Dinge genötigt gesehen habe, dem Staatskommissar Dr. Weismann ein Telegramm zu senden, in dem er wegen einseitiger parteiischer Führung der Unternehmung um Verlegung eines parteilosen Kommissars, nach Magdeburg bittet. Der „Vorwärts“ unterstellte darauf Dr. Kulenkampff die Absicht, als wolle er auf diese Weise die Unternehmung sabotieren, um den angeblich Schuldigen Gelegenheit zu geben, sich und ihre Akten in Sicherheit zu bringen. Das ist der übliche sozialdemokratische Verdächtigungsmanöver, der eine der üblichsten Zeiterscheinungen ist. Der preussische Innenminister Seevering, an den Dr. Weismann das Telegramm Kulenkampffs weitergegeben hatte, hat daraufhin, wie ebenfalls bereits gemeldet, kategorisch die darin enthaltene Forderung abgelehnt. Herr Seevering und Herr Göring arbeiten also Hand in Hand, trotzdem selbst der Reichsminister noch von der Untersuchungsmethode des Herrn Göring durchaus nicht angetan ist und auf dessen Eigenmächtigkeit in der Verhängung des Belagerungszustandes über den Kreis Schenkungen deutlich aufmerksam zu machen für nötig hielt. Weiterhin hat Herr Göring die Drangsal in Sachen glattweg verboten, worüber sich der Abgeordnete Dr. Kulenkampff in einem Schreiben an den Reichskanzler beschwerte, da Herr Göring die oberpräsidiale Kompetenz darüber nicht zugehe, zumal die Drangsal der Regierung seit Monaten bekannt sei. Daraufhin hat wiederum Herr Seevering die Sache in die Hand genommen und die Drangsal für ganz Preußen, außer Ostpreußen und Oberschlesien, verboten bzw. dazu aufgefordert, ihre Auflösung zu veranlassen. Auch hier stellte sich also Herr Seevering wieder hinter seinen Parteifreund Göring, gab aber hinterher, offenbar zur Unterstützung seines höchst eigenmächtigen Vorgehens, eine amtliche Erklärung in die Öffentlichkeit, wonach er in einer Reichskabinettsitzung Gelegenheit gehabt habe, seinen Standpunkt darzulegen. Darnach seien die Polizeiminister der einzelnen Bundesstaaten befragt, solche Erlasse im Interesse der öffentlichen Sicherheit herauszugeben. Der „Vorwärts“ bricht darob jetzt in großen Jubel aus und sieht das Ende der Drangsal gekommen, nachdem auch der Abgeordnete Dr. Kulenkampff wegen seines Mißtrauensvotums gegen Göring „abgeblüht“ sei. Die Drangsal ist eine Organisation, die über das ganze Reich verbreitet ist und von der die Reichsregierung Kenntnis hat. Herr Seevering, der augenscheinlich nicht einmal die Zustimmung des gesamten preussischen Kabinetts dazu besitzt, hat daher keinen Anlaß zu solchem eigenmächtigen Vorgehen in einer Angelegenheit, die das ganze Reich betrifft. Der Fall bedeutet wieder einmal grell die von uns schon kürzlich bei dem bekannten Ueberfall des sozialdemokratischen Frankfurter Polizeipräsidenten festgestellte Mißwirtschaft des gegenwärtigen preussischen Regierungssystems, sowie die unerträgliche Gegenregierung, die sich Preußen dem Reich gegenüber auszuweisen gestattet, ein Zustand, dem durch Beseitigung der gegenwärtigen preussischen Regierung ein schleuniges Ende bereitet werden muß.

Poln. Ueberfall auf Oberschlesien

Die Polen sind in Stärke von 2000 Mann im Annarsch und haben eine Reihe von Dörfern am Rattowisch besetzt. Die Sicherheitspolizei bittet dringend um Verstärkung. Die Gohenzollern-Grube befindet sich bereits im Streik.

Dz. Rattowisch, 20. Aug.

Bis Mitternacht kam es in Rattowisch zu keinen weiteren Zwischenfällen. Um 11 Uhr waren die Verbindungen mit Rattowisch wieder hergestellt. Western Abend fanden dort um zur Wohnung der Lage zu kommen, Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsvertretern und der Arbeitnehmerkommission statt. In diesen Verhandlungen kündigte der Vertreter der interalliierten Kommission die Festnahme der Gewerkschaftsvertreter feierlich an, wenn die Unruhen sich fortsetzen sollten. Als auf die Frage nach den Forderungen der Gewerkschaftsvertreter die Ablösung der französischen Truppen durch italienische ausgedrückt wurde, lehnte der Vertreter der interalliierten Kommission diese Forderung scharf ab und brach die Verhandlungen ab.

Dz. Bentzen, 20. Aug.

Morgens 8 Uhr. Der ganze Randbezirk von Oberschlesien ist von den Polen besetzt. Boguski, Kikisch, Laurahütte und alle Dörfer sind in den Händen der Polen. In Laurahütte kam es heute nacht zu einem schweren Gefecht zwischen Sicherheitspolizei, Zivilpersonen und Polen. Die Sicherheitspolizei hatte 12 Tote und eine große Anzahl Verwundete. Die Druckerlei von Schnellmann wurde vollständig demoliert. Es wird geglaubt, die Polen stehen bereits an der Grenze von Boguski-Nord, unmittelbar vor Rattowisch. Heute morgen 4 Uhr kam es zu einem schweren Gefecht mit der Sicherheitspolizei. Es gab Tote und Verwundete. Infolge der Uebermacht mußte die Sicherheitspolizei weichen. Die sich an den gemachten Geländegewinnen ergab, kämpfen unter den Polen aus außerordentlich harten Soldaten. Die Polen beschützten heute von 10 Uhr ab die Bergwerke Kikisch-Nord. Nach einer weiteren Meldung wird bereits auf der Morontiner- und der Brenzengrube gestreift. Dombrowski ist von den Soldaten umzingelt, die das Wasser abgesperrt haben.

Die Konferenz von Minst.

Fernbleiben der polnischen Delegierten.

Mz. Paris, 20. Aug.

Die die „Humanité“ aus London meldet, liegen von polnischer Seite keine Nachrichten über die Verhandlungen in Minst vor. Von Tschischewin ist bei Romenow jedoch ein Telegramm eingetroffen, aus dem hervorgeht, daß die polnische Delegation am 18. Aug. nicht mehr erschienen sei. Die russisch-französische Delegation habe deshalb einen Protest an die polnische Regierung abgesandt.

Mz. Paris, 20. Aug.

Nach einer Meldung der „Information“ glauben die Pariser Morgenblätter, daß nach der Konferenz in Minst eine Sitzung des Obersten Rates in der Schweiz stattfindet, und zwar im Anschluß an die Beratungen, die zwischen Blond George und Moliti stattfinden werden.

Amerika an der Seite Frankreichs.

Mz. Paris, 20. Aug.

Der amerikanische Botschafter in Paris, Wallace, der aus London zurückgekehrt ist, hat gestern dem Generalsekretär im Auswärtigen Amt, Paleologue, einen Besuch abgestattet und ihm die Befriedigung seiner Reaktion über die von der französischen Regierung gegenüber Polen eingenommene Haltung ausgedrückt.

Kein Separatismus in Posen.

Warschau, 19. Aug.

Neuer Bericht: Die Meldung betreffend die Bildung einer separatistischen Regierung in Posen wird amtlich demontiert.

Belgiens Neutralität.

Mz. Paris, 20. Aug.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Brüssel kam es gestern vormittag im Kabinettsrat wegen des Durchgangsverkehrs von Munition für Polen zu einer lebhaften Aussprache. Der Minister für Auswärtiges trat energisch dafür ein, daß der Durchgangsverkehr gestattet werde. Außenminister Vandervelde bekämpfte diesen Standpunkt. Schließlich einigte man sich dahin, die Neutralität vorläufig aufrechtzuerhalten, bis das Ergebnis der Verhandlungen in Minst vorliegt.

Mz. Brüssel, 19. Aug.

Dem „Temps“ zufolge beschloß das nationale Komitee der sozialistischen und gewerkschaftlichen Kommission, daß der Transport von Kriegsmaterial für ein Land, das sich im Kriegszustand befindet, jedem eingeschriebenen Mitglied verboten ist.

Frankösisch-englische Arbeiterbrüderschaft.

Dz. Paris, 20. Aug.

Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes erließ einen Aufruf, worin er gegen die Ausweisung der beiden englischen Arbeitervertreter Einspruch erhebt. Er überbringt dem englischen Proletariat seinen brüderlichen Gruß und versichert es der engsten Zusammenarbeit gegen den Krieg und für die Unabhängigkeit der Völker. Die französischen Arbeiter werden aufgefordert, alles zu tun, um den Weltfrieden zu sichern. Der Verwaltungsausschuß wendet sich auch gegen die Hilfe, die die französische Regierung General Drangel zuteil werden lasse.

Diplomatische Unterredungen in der Schweiz.

Mz. Paris, 20. Aug.

Nach einer Meldung der „Information“ aus London wird Lord George in Luzern eine Zusammenkunft mit Emir Gessal haben. — Nach den Pariser Morgenblättern trifft Giolitti heute Abend in Luzern ein und wird noch heute eine längere Unterredung mit Lord George haben.

Mz. Paris, 20. Aug.

Nach einer Havasmeldung aus Kairo schiffte sich Emir Gessal gestern in Port Said nach Europa ein.

Die Zukunft Finnes.

Mz. Mailand, 20. Aug.

Nach dem „Popolo Romano“ machte Giolitti in der Consulta wichtige Erklärungen in der Frage von Finne sowie über die bevorstehende Erklärung Rumens zum Freikaate. Die italienische Regierung werde in dieser Angelegenheit eine abwartende Haltung einnehmen und sich überlegt, die von den Bewohnern der Stadt Kraft des Selbstbestimmungsrechts getroffenen Entscheidung unterwerfen.

Mz. Mailand, 20. Aug.

Am „Giornale d'Italia“ wird aus Salona berichtet, daß die Regierung von Tirana die Hilfe der italienischen Regierung anrufen habe. Die albanische Regierung verlange, daß Italien einige Städte im Landesinnern wegen der gefährdeten Lage besetzen solle.

Offener Brief an den König von Bayern.

König Ludwig III. von Bayern hat aus Pfalz, dem Stammlande der Wittelsbacher, einen „Offenen Brief“ erhalten, der vom „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht wird. Verfasser ist das Mitglied des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei Pfarrer Martin Walzer von Helmersberg, Vorstandsmitglied des Pfälzer Verbandes der bayerischen Volkspartei und zweiter Vorstand des Vereins katholischer Priester der Diözese Speyer. Er steht, wie er dem Könige selbst schreibt, in ständig inniger Fühlung mit freien Volksteilen in Stadt und Land und kennt auch in dieser Eigenschaft die Meinung der führenden Kreise einschließlich der Industriellen. Er verspricht dem Könige, die Lage in der Pfalz mit der unbedingten Sachlichkeit und Ehrlichkeit zu schildern, weil die Presse aller Länder sich wohl die Mühe gebe, die Volksstimmung im Sinne ihrer Partei oder ihrer Weltgebe zu beeinflussen, die wahre Willensmeinung der wertvollsten Volksschichten indes nicht widergebe. Da dieser Offene Brief, der anlässlich des am 25. August bevorstehenden Namenstages des Königs an diesen gerichtet wird, im bayerischen Königsboten sowie in München und anderen bayerischen Städten in Plakatform veröffentlicht wird, dürfte sich eine lebhaft öffentliche Auseinandersetzung daran knüpfen. Vielleicht ist auch die Vermutung richtig, daß mit der Veröffentlichung dieses Briefes eine lebhaftere öffentliche Tätigkeit der bayerischen Monarchisten einsetzen werde. Aus diesen Gründen und auch seines Gesamthabitus wegen muß man von ihm Kenntnis nehmen. Nach dem „B. L. A.“ enthält er u. a. folgendes:

„Die ständig fortschreitende Radikalisierung“, führt Pfarrer Walzer wörtlich aus, „die als Folge des Krieges und Wirkung planmäßiger Arbeit der sozialdemokratischen Presse seit dem Jahre 1918 einsetzte, erfolgte naturgemäß auch die Pfalz. Trotzdem hat die pfälzische Bevölkerung die bürgerliche Verdrängungsarbeit gegen die Verion Euerer Majestät, wie sie leider nicht ohne Erfolg in manchen Landesteilen des jetzigen Bayern unternommen wurde, schweigend abgesehen. Die Revolution vom 7. November 1918 traf die Pfalz völlig überraschend. Die an sie sich anschließenden Kundgebungen in den Städten der Pfalz gingen über den Rahmen größerer sozialdemokratischer Parteidemonstrationen nicht hinaus. Die Presse der Pfalz — ausgenommen die sozialdemokratische — stand der Revolution in sehr scharfer Ablehnung gegenüber, insbesondere ihren landes- und volksfremden Nachbarn. Wenn es trotzdem nicht zu lauten Kundgebungen pflichtgemäßer Königs- und Verfassungstreue kam, so trugen daran folgende Umstände die Schuld: 1. das Schweigen Bayerns und die anfängliche unsichere Haltung des Beamtenkörpers der in falsch verstandenen Pflichtbewußtsein und vielleicht auch nicht immer würdevollen Unterwerfung unter den Willen revolutionärer Größen, die neuen Zustände festigen half; 2. der niederdrückende Eindruck der Niederlage, verbunden mit den bekannten Falschmeldungen über revolutionäre Erhebungen im Auslande; 3. der bevorstehende Einmarsch mit all dem Ungewissen, das er mit sich brachte; 4. die Teilnahmslosigkeit der gutgeleiteten Volksschichten nach den schmerzhaften Opfern und Entbehrungen des Krieges.“ Es folgt sodann die Versicherung, daß die katholischen Priester der Pfalz in christlicher und aufrichtiger Treue zur Person und Sache des Königs heute wie früher stehen. „Wir sind und sind Eure Majestät nach wie vor der rechtmäßige König, dessen Gottesgnadentum seine Revolution und seine unter dem Druck revolutionärer Angstzustände und Gewaltandrohungen stehende gefundene Verfassung kürzen kann. Der Umstand, daß zurzeit die Ausübung der Königs Gewalt ruht, ändert nicht die Pflicht zur Anerkennung des Königsrechts. Hinter dem Aleris und seiner Auffassung stehen mit verschwindenden Ausnahmen die Kreise des kirchlich gekannten katholischen Volkes, nachdem die Prüfungen der ersten Revolutionswochen geschwunden sind. Der Königsanerkennung ist heute insbesondere die stille Hoffnung unserer Bauernkreise. Ich persönlich habe in allen Versammlungen, die ich abgehalten hatte, der Königsidee das Wort geredet, auch in einer großen Versammlung im Demokratenkafferslautern. Aleris habe ich auch nur den leisen Widerstand erfahren. Eine Ausnahme bildete nur ein unbeträchtlicher Teil christlich organisierter Arbeiter, auf die die sozialdemokratische Umgehung nicht ohne Einfluss geblieben ist. Unter dem Druck des hartnäckigen von der Republik gelieferten Unterdrückungsmaterials wird die Zahl dieser republikanisch gekündeten Arbeiter immer kleiner.“

Es werden sodann in diesem Zusammenhange die Gründe dargelegt, die die weite pfälzische Kreise veranlaßt hatten, für den Anschluß der Pfalz an eine zu gründende Rheinische Republik einzutreten. Die Mehrzahl der Anhänger haben in ihr die Rettung vor der freien Pfalz. Andere wollten die Rheinische Republik zur Bekämpfung des Berliner Unitarismus, nicht aus grundsätzlicher Geanerkennung gegen Bayern. Heute ständen die ehemaligen Anhänger der Rheinischen Republik reiflos auf dem Standpunkt des engsten Anschlusses der Pfalz an Bayern. „Daran würde auch eine Neueinteilung des Reiches und die Bildung eines Stammlandes nichts mehr ändern. Ueber die Anhänger der Deutschen Volkspartei, die seit den letzten Wahlen und nach der Wirtmann der Saarpfalz die verhältnismäßig härteste politische Partei der Pfalz ist, wird gesagt, daß sie und alle staatskonservativ gerichteten Teile der protestantischen Bevölkerung besonders an dem Lande als Bundesgenossen in der Vertreibung des Königs-

geborenen zu werten seien. Unzuverlässig erscheine ein Teil des Beamtenstandes und die Mehrzahl der Volksschullehrer. Die letzteren wären jedoch auf das Volk fast ohne Einfluss und der republikanische Geist der Beamenschaft würde, so heißt es, gegebenenfalls sich neuen Verhältnissen ohne Schwierigkeiten anpassen in der Lage sein.

„Ausflugsgebend bleibt“, so fährt Salzer fort, „der Wille und die Stimmung des Volkes.“ Gelänge es, dem auf Seiten der monarchischen Staatsordnung stehenden Volke, dem soliden, ruhigen, arbeitsfrendigen Bürger-, Bauern- und Arbeiterstand dieselbe politische Aktivität beizubringen, die leider bei den linksgerichteten Elementen vorhanden ist, so wäre meines Erachtens die Wiedergutmachung des Unrechtes und der Schmach des 7. November 1918 nur eine Frage naher Zukunft. Die Besatzungsbehörde, an ihrer Spitze der ritterliche General de Meij, steht Annexionen- und Lösungsabsichten heute freudig abnehmend gegenüber. Sie würde ein föderalistisches Reich und mit ihm ein bürgerliches Königtum befehlen, und der Propaganda für die Königs- und die Rechte des Hauses Wittelsbach stehen von dieser Seite keine Hindernisse entgegen.“

Mit „in Wunsch“, Gott gebe dem Könige noch viele Jahre ruhigen Alters und lasse ihn bald den Tag sehen, an dem die Treue über den Verrat und Jahrhunderte altes Recht über Unrecht einer dunklen Periode bürgerlicher Geschichte liegt“, schließt die Kundgebung, die gewiß die Öffentlichkeit noch vielfach beschäftigen wird.

Togo und Kamerun.

Paris, 20. Aug.

Kolonialminister Sarraut erklärte einem Vertreter des „Matin“ bezüglich der deutschen Kolonien Togo und Kamerun: Durch Entscheidung des Obersten Rates vom 9. 12. 1919 erhielt Frankreich das Recht, Truppen in Togo und Kamerun auszuheben, die eintretendenfalls auch in Frankreich verwendet werden dürften. Nach einer Entscheidung des Obersten Rates vom 7. Mai wurde Togo und Kamerun nicht unter den Kolonien aufgeführt, die einem Mandat unterworfen seien. Frankreich hoffe deshalb, daß sie ihm ohne Mandat übertragen würden.

Nebenregierung der Berliner Eisenbahner.

Berlin, 19. Aug.

Allem Anschein nach dürfte die durch die besondere Betätigung der Frau Jule ausgezeichnete Angelegenheit eines auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin angehaltenen, nach Königsberg bestimmten Transports für die dortige Sicherheitspolizei noch weitere Krisen geben, da bisher eine Verständigung zwischen dem Ministerium des Innern und den Berliner Eisenbahner nicht möglich war. Eine Korrespondenz gibt darüber noch folgende Einzelheiten:

Am gestrigen Nachmittag war eine Konferenz mit den Vertretern des Betriebsrates, des Betriebsrats vom Stettiner Bahnhof und den Beauftragten der zuständigen Behörden; für die Eisenbahndirektion war Oberregierungsrat Deubner und für das Ministerium des Innern der in Frage kommende Deputat, Hauptmann Wende, erschienen. Außerdem nahm noch der im Ministerium des Innern tätige Zivilkommissar Bonhammel an den Verhandlungen teil. Hauptmann Wende gab nochmals für das Ministerium die Versicherung ab, daß der Transport lediglich für die Sicherheitspolizei in Königsberg bestimmt sei, und ersuchte um die Weiterbeförderung. Das Ministerium sei damit einverstanden, daß Vertreter der Berliner Eisenbahner den Transport begleiten und in Königsberg die Ausladung überwachen. Die Vertreter der Eisenbahner lehnten diesen Vorstoß rundweg ab. Kommissar Bonhammel machte darauf den vermittelnden Vorschlag, daß der Minister des Innern sich sofort mit dem Polizeipräsidenten Lübbert in Königsberg in Verbindung setzen und von diesem die Befehlsmacht beibringen werde, daß die achtundzwanzig Wagen lediglich zur Ausladung der Sicherheitspolizei in Königsberg dienen sollten. Die Eisenbahner gingen auf den Vermittlungsvorschlag des Kommissars Bonhammel ein, verzögerten jedoch die Abfahrt des Zuges, bis aus Königsberg entsprechende Erklärungen des Polizeipräsidenten Lübbert eingetroffen seien.

Am Donnerstag Vormittag fand nochmals eine Konferenz der Eisenbahner mit Vertretern der Polizeizentrale statt. Es soll sich wie verlautet, nunmehr ein Ausbruch der Berliner Eisenbahner nach Königsberg abgeben, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen. Erst dann wird der Transport Berlin verlassen können. Minister Severing versuchte gestern Abend mit den Eisenbahner zu verhandeln, konnte jedoch auf die Entschlossenheit des Betriebsrates nicht einwirken, da die maßgebenden Vertreter nicht zu erreichen waren.

Der Schuß im Blut.

Roman von Horst Bodmer.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vor dem Schlafengehen sprach Josef Sitten seine Tochter noch ein paar Minuten unter vier Augen. Er räusperte die Nase und schnupperte wie ein Jagdhund in der Luft herum. „Hier riecht's nach Lavendel und Thymian! Und das schmale Bett ist hart wie ein Brett! Aug' wach du ins Haus bringen müßt! Und das nicht wenigstens ein Kissen da ist — auf einen Kissen war ich ja nicht erst jenseit —, ist eine Schande! Lieg deinem Henner gleich morgen in den Ohren! Mir werden ja die Finger heiß! Aber im übrigen, Maria, aus den Fingern läßt sich was machen! Ist das Bett nicht aus den Händen, Kind!“

Ein Räuseln lag um Marias Mund. Sie sagte kein Wort. Der alte Sitten verstand sie — er war höchst zufrieden mit seiner Tochter.

Zwei Tage später konnte sich der erste Klavierhändler Raffels eines Räusels nicht erwehren. Ein Befehlswort wurde bei ihm gefaßt und vor der Tür hielt ein Leiterwagen mit einer Unmenge Stroh und Dedern, um ihn sofort wegzufahren. So etwas war ihm in seinem langen Geschäftsleben noch nicht vorgekommen!

Und nun wurde der alte Bäcker bearbeitet! Josef Sitten spielte und Maria sang und setzte sich dann auch an den Flügel. Mit überlauten, schallenden Tönen und verführerischen Armen sah Christoph Bäcker in einem bequemen Sessel, lauschte den Tönen und belam die Augen nicht los von seiner eleganten Schwiegertochter. Er brauchte gar nicht erst gedrängt zu werden: dieses Juwel gehörte in eine kostbare Fassung — und wenn da ein tiefer Griff in den Geldbeutel nötig war, was schiedete das? Man hatte es so dazu. So wurde ein Wunsch nach dem anderen bewilligt, und Maria strahlte vor lauter Vergnügen, in Erwartung des kommenden Glanzes. Dem Schwiegervater aber versprach sie:

„Wie gut du bist! Ich danke dir viel tausendmal! Du sollst mit uns zufrieden sein, nicht wahr, Henner?“

Der nicht nur glücklich, Maria schmeckte sich an ihren

Erlejenes.

Ein garter Begriff kennzeichnet den ganzen Mann und nur dieser gibt ihm Einfluß und Überlegenheit in allen geschäftlichen Dingen, nicht Verlangenheit und schroffes Vorgehen. Nur eine rechtliche Bestimmung und großzügige Handlungsweise bringt die großen Erfolge. Der beste Handel ist der, der beiden Teilen Gewinn bringt.

Aus: A. Carnegie: Das Evangelium des Erfolges.

Die nordische Konferenz.

da Kristiania, 20. Aug.

Die zwölfte nordische interparlamentarische Konferenz wurde gestern hier eröffnet. Der Vorsitzende, der ehemalige norwegische Stortingpräsident Nowinkel, führte in seiner Eröffnungsrede aus, daß die auf den Frieden gezielten Hoffnungen festgeschlagen seien. Der Friede sei kein Verhandlungsfriede, wie man gehofft habe, sondern ein stillschweigender, stiller Friede geworden, wie er nur aus dem Altertum bekannt gewesen sei. Nichtpunkte stellten nur die Lösung der nord-schwedischen Frage dar und der Völkerbundvertrag, so verheißungsbefähigt dieser auch sei.

Sum ersten Punkte der Tagesordnung, Aenderungsanträge zum Völkerbundvertrag, sagte der schwedische Vertreter, Hr. v. Adelswärd, u. a., daß bisher zu große Erwartungen auf die Solidarität der Nationen gesetzt worden seien, doch brauche man nicht zu verzweifeln; die Hauptsache sei, auf Aenderungen hinzuwirken, damit der Völkerbund eine lebensfähige Einrichtung werde. Bisher herrschten der Unkenntnis und die rücksichtslose Auserachtung des Rechtes der Nationalitäten. Hedner deutete an, daß es wünschenswert sei, daß der Konvent in einem Entschluß Aenderungsanträge zusammenfasse. — Die übrigen Redner stimmten fast ausnahmslos den vom Vordränger entwickelten Richtlinien zu. Der ehemalige norwegische Staatsminister Löfstrand meinte ebenfalls, daß die mitteleuropäischen Staaten bald in den Völkerbund eintreten müßten, was unumkehrbar sei.

Der norwegische Sozialist Huen erklärte, daß der Völkerbund bisher nur ein Apparat einer Mächtegruppe gewesen sei. Dies müsse in der Zukunft, allem Lärm der großen Mächte zum Trost, ausgedrückt werden.

Der Schwede Halle laute dar, daß man schnell revidieren müsse, bevor die Revision aus dem Osten komme.

Die Falschmeldung über den Fall von Warschau.

ms. Berlin, 19. Aug.

Der Pariser „Gazette“ behauptet, Wolffs Telegraphisches Büro habe am 17. Aug. den Einzug der russischen Truppen in Warschau gemeldet. A. T. B. sagt dazu: Wir stellen fest, daß diese Behauptung unwahr ist.

Wir unterrichten haben die Beobachtung gemacht, daß die Falschmeldung zuerst in der Londoner „Times“ auftauchte und einige Stunden später im Pariser „Gazette“. Aus diesen beiden Blättern ist die Meldung — nebenbei bemerkt mit der Angabe der Quellen — erst in die deutsche Presse übergegangen.

Die Redaktionsanstellung.

ms. Mannheim, 15. Aug.

Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ mitteilt, ist auf eine kleine Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Oskar Gell (Mannheim) betreffend den Beginn der Arbeiten der Redaktionsanstellung vom Reichsversicherungsministerium folgende Antwort eingegangen: Bevor die eigentlichen Arbeiten für die Redaktionsanstellung, für die sich die Reichsversicherungsanstalt in Mannheim einmischen wird, in größerem Umfang begonnen werden können, muß die Vorbereitung der Sonderentwürfe, die Planfeststellung und die Durchführung des Grunderwerbs stattfinden. Der eigentliche Arbeitsbeginn kann daher erst auf das Jahr 1921 festgelegt werden. Durch örtliche Verhandlungen ist jedoch erreicht worden, daß einige Erdarbeiten, zunächst in Württemberg, zur Beschäftigung von Arbeitslosen sofort in Angriff genommen werden können. Außerdem wird es möglich sein, einige Konstruktionsarbeiten zu erteilen und mit der Materialbeschaffung zu beginnen, wodurch auch namentlich in den Steinbrüchen ausgiebige Arbeitsgelegenheit geschaffen worden ist.

Frauenstimmrecht in Amerika.

New-York, 20. Aug.

Nachdem die gesetzgebende Körperschaft des Staates Tennessee die bereits vom amerikanischen Kongress angenommene Gesetzesvorlage über die Einführung des Frauenstimmrechtes ratifiziert hat, wird die Vorlage zum Gesetz.

Verlobten — und dann trafen sie die beiden und besprachen, wie sie ihr Rest einrichten wollten. Dabei legte sich Henner's Hand immer fester um die schlanke Rheinlandsdöchter; zu jedem Vorschlag nickte er beifällig. Was war das für ein herrliches Leben werden — und wie würde man ihn um seine junge, schöne Frau beneiden!

IV.

Die Mamell Auguste Wilmann hatte Grund, am Tag mindestens zwanzigmal den Kopf über ihren Herrn zu schütteln. Er war nicht wiederzuerkennen. Das ganze Haus wurde neu tapeziert, im Saal, der als Musikzimmer eingerichtet werden sollte, sogar Parkett gelegt! Und das Wohnzimmer bekam als Mannsbüchse eine wunderliche Einrichtung! Die Handwerker brachten eine Unmenge Dred ins Haus, und die Tapezierer kosteten den Wein in ihrer Küche. Das gab einen heillosen Gestank! Dazu das Hämmern, Schimpfen und Getöse im ganzen Hause! Königlichem Dekonominat war der Herr auch zu Kaiser's Geburtstag geworden! Das hatte er ganz gewiß verdient — aber gehörig zu Kopfe schien ihm das auch gelegen zu sein! Früher, da war der Herr immer stundenlang den Gänsebüchsen auf und abgegangen — mochte das Wetter auch noch so schlecht gewesen sein —, wenn er ein Vorhaben gründlich erwog — jetzt gab er seine Befehle vom Schreibtisch aus. Einer hegte hinter dem anderen her. Und als sie dem Herrn einmal vorgelegt, daß gut Ding Weile haben wollte, hatte er gelacht und sie „alte Schurke“ genannt. Von Godesberg kamen fast täglich Briefe, Proben und Kataloge. Und die Bestellungen nahmen kein Ende.

Herr Dekonominat, bezahlt das nun der Brautvater oder Sie?

„Das macht sich bezahlt, Güte, und darauf kommt es lediglich an! So was verachtet du nicht! Nach mir bloß das Treiben nicht sehen, wenn das junge Paar kommt! Das ist — Himmelkreuzdunnenwetter — die einzige Sorge, die ich augenblicklich habe!“

Da schloß die Mamell schnell die Türen von draußen zu. Undank war der Welt Lohn. Sie sah schon, wie es kam! Ein großes Unheil war es! Und dann lachte sie den Herrn Dekonominat aus, packte den Henner bei der Schulter, schüttelte ihn ab. Der war nun's Panzerknie, der sich

Die Zustimmung von fünfunddreißig Staaten war erforderlich, und Tennessee ist der sechsunddreißigste.

Aus dem Reiche.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft?

Berlin, 18. Aug. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat zu der Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft eine Entschiedenheit angenommen, wonach die Zwangswirtschaft für Fleisch spätestens zum 1. Okt. aufgehoben wird. Die Einfuhr von Futtermitteln, insbesondere von Mais, soll sofort freigegeben und das Reichswirtschaftsministerium ersucht werden, zur Verbilligung des Mais und zur Verhinderung der Verfrachtung von Brotgetreide andrängende Mittel zur Verfügung zu stellen.

Vertreter der Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Teltow und Niederbarnim zeigten dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen Antrag ein, worin es heißt:

Die Möglichkeit eines baldigen gänzlich freien Handels mit Vieh und Fleisch erfüllt uns mit größter Sorge, da wir nicht in der Lage wären, die bisherige Fleischversorgung der Groß-Berliner Bevölkerung auch nur annähernd aufrechtzuerhalten. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde den Fortfall des Reichsausschlusses für Verbilligung des Auslandsfleisches im Gefolge haben. Wir sind außerstande, diesen Zustand händlicher zu übernehmen, da er die Gemeinden mit ungezählten Millionen belasten würde. Des ferneren würden die von uns geschlossenen Schweinemastverträge ungültig werden, da sie nur für die Zeit der Zwangswirtschaft gelten. Die Lieferungen der Viehhandelsverbände waren namentlich in der letzten Zeit gänzlich unzureichend. Auch die Schweinemastverträge hatten nicht das gewünschte Ergebnis. Auch würden sich die Industriellen und Konsumfabriken der freien Viehbestände bemächtigen, jedoch die Städte für ihre Bevölkerung, namentlich die minderbemittelten, nicht genügend Fleisch erhalten würden. Dieser Zustand würde nach und nach sich zur Unersaglichkeit steigern. Die Folgen wären unabsehbar. Die Verantwortung dafür müssen wir ablehnen. Wir beantragen, von der gänzlichen Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch noch abzusehen und erst durch geeignete Maßnahmen die Viehzucht, namentlich die Schweinemast, energisch zu fördern.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

Rohbraunkohle für Hausbrand.

Das Kohlenamt schreibt uns: Der Reichsausschlusses für die Kohlenverteilung hat an sämtliche Hausbrandverordnungsbezirke folgendes Rundschreiben erlassen:

„Durch Rundschreiben vom 15. Juni 20 — Gg. 2470, 6. 20 — an die im Umkreis bis zu 150 Km. Entfernung von den Braunkohlenwerken liegenden Versorgungsbezirke habe ich innerhalb dieser Grenze unter gewissen Bedingungen den Verkauf von Rohbraunkohle ohne Verwendung von Reichsausschlussesbescheinigungen freigegeben. In Erweiterung dieser Bestimmung erlaube ich mich mit Rücksicht auf die bei der Eisenbahn eingetretene Besserung der Verkehrswege, den Bezug von Braunkohle für Hausbrandzwecke im ganzen Reich unter Vorfall jeder Entfernungsbeschränkung ohne Verwendung von Reichsausschlussesbescheinigungen zuzulassen.“

Die Freigabe erfolgt nur auf Grund von Anträgen der Versorgungsbezirke, die bei mir und im besetzten weichen Gebiet bei der Amtlichen Kohlenverteilungsstelle in Köln unter Anabe von Name, Empfänger, Vor- und Hauptlieferer, Lieferwerk, Lieferzeit zu stellen sind, und deren Genehmigung mir beziehungsweise der Amtlichen Kohlenverteilungsstelle in Köln in jedem einzelnen Fall vorbehalten ist. Anforderungen von Händlern und Einzelbesitzern die diese selbst an meine Amtl. Verteilungsstellen oder an mich richten, können keine Berücksichtigung finden. Ich bitte, Händler und Verbraucher, von dieser Regelung in Kenntnis zu setzen und sie zu veranlassen, Gesuche nur bei der zuständigen Orts- oder Kreisstellen einzureichen, die sie nach Prüfung gesammelt an mich weiterleiten.

Durch die Infolge der Beschlüsse in Spa übermäßig gestiegenen Zwangslieferungen an die Entente wird auch die Hausbrandversorgung derart in Mitleidenschaft gezogen, daß für den nächsten Winter selber mit einer noch schlechteren Versorgung als im Vorjahre gerechnet werden muß. Ich kann daher den Versorgungsbezirken nur dringend nahelegen, von der für den Bezug von Rohbraunkohle durch diese Anordnungen gegebenen Erleichterung möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen.“

durch, wurde wieder vernünftig, und dann war ihr Herr auch nicht so, daß dann an: „Alte Güte, jeder Schuler soll bei seinem Leisten bleiben! Ganz recht hast du gehabt! Na, wir haben Lehrgeld bezahlt, nun aber ist's genug!“ — Die Mamell Auguste Wilmann blieb die Alte, Jase, die ganz genau wußte, wie groß ihr Anteil war, der aus dem Bauer Christoph Bäcker einen Großgrundbesitzer und königlichen Dekonominat mit gemacht hatte. Nur wortfarg war sie, wenn sie durch die Stille ging oder in der Küche das Kommando führte.

Der Dekonominat fragte sich doch mitunter hinter dem Ohr und kniff das linke Auge zu, wenn die Rechnungen angefaßert kamen. So truer hatte er sich den Späß doch nicht vorgestellt. In den fünfundsiebenzig Jahren hatte er das Haus nur einmal neu decken und ein paar Fensterstößen einlassen lassen. Die Einrichtung war auch recht klammerlich gewesen. Das hatte sich geändert. Aber wegenworfenes Geld war es ja nicht! Und schönes Meißner Porzellan war reichlich angeschafft worden, wunderbare Kristallgläser, Silberzeug und Wäbe, und der Henner hatte ein paar alten Wein geschickt, ein feiner Trunk, wie ihn nicht einmal der Landrat im Keller hatte, von den Friseurer kneipen gar nicht erst zu reden. Ja ja, klappern gehörte zum Handwerk, und wenn der Klappern munter weitergehen sollte, dann mußte man sich nicht abschließen von der Welt und höchstens dann und wann mit den Honoratioren am Stammtisch in Friseur einen Schoppen heben. Und das Nichtige war es wohl auch nicht, wenn er wartete, bis die Schwiegertochter im Hause war. Wie sah denn das aus! Als ob die erst die Türen eingetreten hätte. Und der Baron Röschen, ein bährer Ael und tüchtiger Landwirt, junger Mittemeier a. D., aber ein bährer Bindhund, was das meißliche Geschlecht betraf, er sah neuerdings auch im Kreislag, hatte neulich mit den Augen zugewinkelt, den schön geschwungenen blonden Schnurrbart zur Seite geschoben und gesagt: „Der Dekonominat, hochartig soll es ja bei Ihnen werden — und wissen Sie, als ich an Weihnachten Ihre künftige Schwiegertochter in Friseur auf der Straße sah, Donner und Doria, es schied sich eigentlich nicht, aber stehen geblieben bin ich doch und habe dieses Gebilde aus Himmelsböden abstrichend bewundert!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Wochenmarkt. Auf dem Wochenmarkt am 19. Aug. waren folgende Großhandelspreise notiert: Äpfel, außerordentliches Tafelobst, 0,80 bis 1 M., Kochäpfel 0,30-0,35 M., Birnen, außerordentliches Tafelobst, 1,00-1,20 M., Kochbirnen 0,60 M., Einmachbirnen 0,60-0,80 M., Mirabellen 1,00 bis 1,20 M., Edelplausen 0,90-1,00 M., Zwetschen, Bühler, 0,80-1,00 M., Zwetschen, gewöhnliche, 0,70 M., Rostfrucht 0,60 M., Weichfrucht 0,25 M., Birnen 0,50 M., Stangenbohnen 1,20 M., Bückbohnen 1,00 M., Tomaten 0,50-0,80 M., Zwiebeln 0,45 M., Spinat 0,90-1,00 M., das Pfund. Gurken im Dunderl 6 bis 8 M.

Essentielle Handelskammer. Für den zu Anfang Oktober d. J. in Aussicht genommenen 14-jährigen Unterrichtsforschung der Essentlichen Handelskammer können noch Schüler und Schülerinnen mit mindestens abgeschlossener Volksschulbildung aufgenommen werden. Anmeldungen werden baldigst im Schulgebäude Dohdewerth 9 erbeten.

Das Singen patriotischer Lieder im besetzten Gebiet. Nach einer grundsätzlichen Entscheidung der S. G. K. Z. A. ist das Singen patriotischer Lieder im besetzten Gebiet (Art. 25 der Verordnung 11) nur dann unzulässig und strafbar, wenn es unter Umständen erfolgt, die auf die Abwehr einer Demonstration oder einer Herausforderung der Mitglieder der S. G. K. Z. A. der Besatzungsstruppen oder einzelner Angehöriger dieser Truppen schließen lassen. In diesem Sinne machte sich der Weinbändler Jean Dreis aus Schmiedehausen Straßburg, der am 1. Aug. d. J. in einem dortigen Restaurant, also in einem öffentlichen Lokal, auf einem Klavier „Die Nacht am Rhein“ spielte. Das Militärpolizeigericht Wiesbaden verurteilte Dreis deshalb zu einer Geldstrafe von 100 M.

Bund der Auslandsdeutschen. Ortsgruppe Wiesbaden. Im Jahre 1918 sind 2000 Auslandsdeutsche aus England ausgewandert worden, denen bei ihrer Ueberfahrt die englische Behörde das englische Geld abnahm, aber kein deutsches dafür geben konnte. Jetzt ist erreicht, daß das Auswärtige Amt entsprechende Geldsummen zur Verfügung stellt, um zum Aufrechterhalten der Auslandsdeutschen die damals ausgesprochenen Leistungen in bar auszusahlen. Inhaber solcher Quittungen werden ersucht, sich an den Bund der Auslandsdeutschen, Abteilung England, Berlin SW. 61, Goltzstraße 97 (Postamt) zu wenden.

Wanderführerführung. Am Sonntag, den 22. Aug., nachmittags 10 Uhr, werden die Damen Fräulein Käthe Oliva Klein und Fräulein Paula Wierst wiederum eine Wanderführerführung veranstalten, die wie stets unentgeltlich stattfindet und an der sich jedermann beteiligen kann. Erster Treffpunkt: Endstelle der Elektrischen in Sonnenberg. Zweiter Treffpunkt zur Pfaffenstraße in der Stadtmühle um 5 Uhr. Meßer, Korb, Fackel und Mitbringsel.

Bestrafte Tortenliebhaberinnen. Das Dienstmädchen Freude an einem oder mehreren Stellen unter Torte haben, ist schon des öfteren vorgekommen. Auch das solche Hausdamen gegenüber einem guten und reichhaltigen Mittagstisch oder einem entsprechenden Abendessen keine Kostverächter sind, ist schon beobachtet worden. Selbst die Liebe geht bei ihnen „manchmal“ durch den Magen und der Charakter, der diese Schwäche ausnützt, soll oft der beliebteste sein. Auf einfache Weise verdrachten sich die beiden Dienstmädchen Frieda Weiß und Marie Fischer Torten und Mischbräute. Sie bestellten unter Angabe eines Namens bei Liefanten Konditoreien telefonisch Torten und bestellten sie ab, wobei die alte Pump-Unitte den „Betrieb“ erleichterte. Deno erwarteten sie durch Auslieferung von Torte, die mit der Unterschrift von anderen Personen versehen waren, aus einem Restaurant das gewünschte Mittag- oder Abendessen. Mit je drei Monaten Gefängnis schloß die Strafkammer den Betrug und die Urkundenfälschung der Mädchen.

Standesamts-Nachrichten vom 20. Aug. Sterbefälle. Am 17. Aug.: Witbovath Paul Rudowia, 36 J.; am 18. Aug.: Gartenarbeiter Wilhelm Riem, 40 J., Ehe Vogel, ohne Beruf, 16 J., Ehefrau Christina Peterjohn, geb. Rahn, 43 J.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Der Verein zum Schutz der kleinen Rentner und Rentnerinnen für Wiesbaden und Umgebung hält — wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich — am Montag, den 23. Aug., nachmittags 5 Uhr, im Festsaal des Logenhaus am Vögelplatz eine Hauptversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Kinos :: Unterhaltungen :: Vergnügungen.

Die Walschall-Vorstellung bringen diese Woche den zweiten Teil des mit so großem Beifall ausgenommenen Kulturfilms Liebe und Haß, der den ersten Teil in Aufbau und Handlung noch bei weitem übertrifft. Manja Tschewowa in der Hauptrolle. Ein Filmkulisspiel mit Paul Heidemann

Wünschelrutenforschung.

Vor einiger Zeit erregte die Nachricht Aufsehen, daß es dem Wünschelrutenforscher Oberleutnant Heinemann gelungen sei, in Homburg eine harte Therme festzustellen. Inzwischen sind neue Versuche gelungen, sodass es nicht angeht, dieses Verfahren als eine Spielerei abzutun. In anbeachteter vielfacher Nachfragen aus dem Vorkreise bringen wir einige Berichte über die Erfolge des Oberleutnants Heinemann zum Abdruck. Die „Wiesbadener Zeitung“ schreibt: Hier wollte der Wünschelrutenforscher Oberleutnant a. D. Heinemann aus Bad Homburg, um im Auftrage verschiedener Industrieller das Gelände nach Wasservorkommen zu erforschen. Die Bohrungen an den von ihm angegebenen Stellen wurden sofort in Angriff genommen und zeigten bis jetzt geradezu glänzende Ergebnisse. In einer Stelle, wo kein Wasser zu vermuten war, wurde ein Vorkommen, das weit über 120 Kubikmeter zu liefern vermag, erschlossen, und an einer anderen Stelle dürfte die Ergiebigkeit noch viel größer sein. Fröhliche Bohrungen in der Nähe dieser beiden Stellen, die auf Anraten von Fachleuten ohne die Angaben des Oberleutnants a. D. Heinemann gemacht worden waren, hatten überhaupt keinen Erfolg, trotzdem die eine bis auf eine Tiefe von ungefähr 120 Meter ging. Das jetzt erbohrte, äußerst reichhaltige Vorkommen liegt nicht sehr weit von dieser Stelle, dabei aber nur etwa 23 Meter tief. Interessant ist es, daß Oberleutnant a. D. Heinemann auch die ungefähre Tiefe der Wasser führenden Schicht angibt und dies bei dem einen Bohrloch genau und bei dem zweiten nur mit geringer Abweichung traf.

Unter dem 24. Juli schreibt die obige Zeitung wieder von einem glänzenden Erfolg des Wünschelrutenforschers Oberleutnants Heinemann auf dem Gelände der Firma Freitag, Lokomotivfabrik am Dohdewerth Weg bei Wiesbaden: „Vor etwa zwei Monaten ließ die genannte Firma, da für den Fabrikbetrieb dringend Wasser benötigt wurde, den obigen bekannten Wünschelrutenforscher rufen. Oberleutnant Heinemann stellte auf dem etwa vier Hektar großen Grundstück fünf von einander unabhängige artifizelle Wasserläufe fest und bestimmte deren Breite, Stromrichtung, ungefähre Tiefe und Bohrtiefe. Der sofort in Angriff ge-

nommene Brunnen hat die Angaben des genannten Herrn voll und ganz bestätigt. Es dürfte dieses Ergebnis geeignet sein, die vielen Vorurteile, welche noch gegen die Wünschelrutenforschung zu bestehen, zu beseitigen.“

Die uns mitgeteilt wird, hat Oberleutnant a. D. Heinemann nicht nur im Suchen auf Wasser, sondern auch auf Kohle (er unterscheidet mittels einer seiner Ruten genau das Vorkommen von Stein- und Braunkohle), Eisen-erzen, Kalk, Blei, Erdöl und anderer Bodenschätze hervorragendes Geleist, auch hat er in Bealeitung von Fachleuten Goldvorkommen im Tannus festgestellt, welches abbaufähig sein soll. Auf der im vorigen Herbst in Nordhausen stattgefundenen Tagung des Vereins zur Klärung der Wünschelrutenfrage wurde Oberleutnant Heinemann und zwei andere berühmte Wünschelrutenforscher jeder in ein Flußgebiet auf und machten denselben Fluß in Höhen von 200-400 Meter. Bei allen drei Herren reagierte die Wünschelrute auch in der Luft. Nach Rückkehr hatten alle an denselben Punkten Wasser-, Kalk- und Kohlevorkommen festgestellt.

Kleine Mitteilungen.

Rix vor augst. Lustige Gedichte in naßantischer Mundart von Rudolf Dies. Mit Bildern von Ferdinand Heß. Im Verlage des Verfassers Wiesbaden. Schönerhoffer, 14. Da sind sie wieder in neuer Auflage (Neuauflage) die hundert lustigen Mundartgedichte, die den Namen ihres Verfassers in ganz Nassau bekannt und beliebt gemacht haben. Mit diesen „Rix vor augst“-Scherzen geht es wie mit altem Wein — sie gewinnen mit den Jahren an Bekanntheit. Und gerade in unseren so gar nicht scherzhaft veranlagten Tagen werden viele bei Rudolf Dies und seinem kernigen Humor die befreiende Heiterkeit wiederfinden, die von den Lässen des Dantes erdrückt, verloren gegangen ist.

Uns Nassau und Nachbargebieten.

Fe. Mainz, 19. Aug. Kinderhilfe. Vierhundert unterernährte Kinder aus Mainz und 50 Kinder aus Rürberg passierten mit Unterstützung der hiesigen Station, um in Holland längere Zeit Aufnahme zu finden. Weiter trafen aus Ungarn 800 Kinder ein, die längere Zeit bei Familien in England untergebracht werden sollen.

Fe. Aus Nassau, 19. Aug. Die Kauf- und Klauen-Feuche ist im Bezirk immer noch nicht im Abklingen begriffen. Neuerdings ist sie amtlich festgestellt worden in Adheid und Gensethal, sowie in Mäckenroth und Wappertshain.

st. Aus dem Kreise Limburg, 19. Aug. Das Gukav-Wolk-Feuch der Zweipereins Albrera wurde nach sehr langer Unterbrechung diesmal wieder in Strinz-Trinitatis in der früher üblichen, erhabenden Weise gefeiert, das glanzvoll unter reger Beteiligung der Bevölkerung von nah und fern verlief. Hr. Weber-Eindlinen hielt die Festpredigt über Gal. 6, 10: „Guttat, aber nicht an des Glaubensgenossen“, tiefgründig, weisend und praktisch, mit Humor und Ernst gewürzt. Er zeigte, wie ein „Brot und Spiel“ Lösung und Signatur der zum Untergang reifen Römer waren, jetzt ein heiliges Menetekel für unser Volk ist. In der nun folgenden Deputiertenversammlung legte Hr. Bogendörfer freiwillig den Vorsitz nieder, den Hr. Rott von Breithardt übernahm. Die Nachversammlung fand auf dem wundervoll gelegenen Marktplatz statt, die Hr. Bogendörfer-Dauborn eröffnete, den Geist Gustav Adolfs anrufend, der einst, wie Schiller ariet, aus Staats- und Gewissensgründen in den Wäldern, Kriese einarist. Hr. Daubach-Albrera erklärte in geschickter Weise Bericht über die Jahresfeier des Hauptvereins in Limburg. Desam Dr. Selbert erläuterte aus der Ortsgeschichte von Strinz-Trinitatis in spanischer humorvoller Weise, wie der frühere Ortspfarrer sich auf dem Wege der entschlossenen Selbsthilfe den ihm zehrenden, aber vornehmlichen Pforten den katholischen, adligen Herren von Weidenbach, „wenigstens“ ließ und damit alten Gerechtigkeiten wieder zu ihrem Rechte verhalf. Ein ehemaliger Diasporapfarrer berichtete in bewegter Weise von dem Aufstieg und Aufbruch der Inlandsdiaspora. Ortsfarrer Rande beschloß mit Dankesworten die wohlwollende Feier, welche durch Vorträge zweier Kirchspiels-Gemeinvereine und eines aem. Chores von Wörsdorf unter trefflicher Leitung der Lehrer aus Weide verbracht wurde.

w. Frankfurt a. M., 19. Aug. Schwere Mißhand-lung eines Arztes durch Passarettinassen. Heute mittags überfielen etwa 30 Kranke in dem Teil-lagarett der Villa Sommerhof den dort tätigen Chirurgen Dr. Böllner, den sie unter dem Vorwand, mit ihm verhandeln zu wollen, aus dem Zimmer gelockt haben. Sie griffen ihn mit Schellen, Stöcken und Fellen an. Der Chirurgen stützte sich schließlich in den Garten, wo er nochmals mißhandelt wurde, bis er, aus einer schweren Kopfverwundung blutend zusammenbrach. Er wurde in die Chirurgische Klinik übergeführt, wo er schwer darniederliegt. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Vermischtes.

Wie erhalte ich mich jung? Wie verlange ich mich? Das sind Fragen, die jetzt, nach Beendigung des entscheidungsreichen, sorgenschweren Krieges viele hunderttausend Menschen beschäftigen. Vielleicht gerade deshalb, weil wir sehen mußten, in wie auffälliger Weise Junge älter und Ältere alt geworden sind! Mancher, der 1914 noch durch- und rüstig war, stark, oder er ging um zehn bis zwanzig Jahre gealtert aus dieser Schreckenszeit hervor. Wenn

wir uns nun nach den Lebensgewohnheiten sehr alt gewordener Leute umsehen, so finden wir, daß deren Mittel, um lange jung zu bleiben und ein hohes Alter zu erreichen, sehr einfacher Natur sind. Es gibt gewiß manden Greis, der sein gutes Aussehen und seine Rüstigkeit zur Hauptfache seiner guten Körperkonstitution und seinen Gewohnheiten zu verdanken hat — dieser kann uns wenig interessieren. Da- gegen haben wir alles Augenmerk auf jene verhältnismäßig frisch aussehenden alten Leute zu richten, die, körperlich schwach entwickelt, es dennoch verstanden haben, tief in die neue Generation hinein zu wachsen. Ihre Lebensgewohnheiten verdienen unter allen Umständen Nachahmung. Vraat man sie, wie es komme, daß sie so alt geworden seien und sich trotz ihrer Jahre noch so rüstig fühlen, so wissen sie vielleicht selbst keine Antwort darauf zu geben; bei ihnen war es ge- wiss eine gleichmäßig solide Lebensweise, die sie so lange bei gutem Befinden erhielt. Vor einiger Zeit ist im Hse-Verlag, Dresden Landbach, unter dem Titel: „Die Kunst, alt zu werden“ eine nicht uninteressante Schrift erschienen, die sich auch mit der Frage der künstlichen Lebensverlängerung befaßt und sich mit der Lebensweise von Menschen, die ein Alter von 100-185 Jahren erreichten beschäftigt. Wenig alte Leute haben viel gekrankelt, aber fröhlich geachtet, und ein guter Magen war sicher eine der Ursachen, weshalb sie ein so hohes Alter erreichten. Da fast alle sehr alten Leute Bauern waren, darf davon abgesehen werden, daß hin- reichend frische Luft und einfache Lebensweise ebenfalls zu dem Lebenserhalt beitrugen. Dazu kommt gewiss ein durch- mengt innere Aufregungen getriebenes, gemäßigtes, behaltendes Leben. Der Verfasser genannter Schrift meint, daß Fast und Unruhe, dazu das Umkehren der Nacht zum Tage, die größten Feinde der Langlebigkeit seien. „Verbet um so ruhiger, je lauter um euch die Welt wird.“

Der Nachlaß der Kaiserin Eugenie. Die verstorbene Kaiserin Eugenie hat die Königin Victoria Ena von Spanien, geborene Prinzessin von Battenberg, ihr Vaterland, zur Haupterin und als nächste die Prinzessin Viktoria Napoleon, geborene Prinzessin Clementine von Belgien, Leopold II. jüngste Tochter, ernannt. Die dynastisch-historische Erbfolge erhält der älteste Sohn des Prinzen Louis Jerome. Der politische Teil der Memoiren umfaßt 21 Bände. Das Dossier der mexikanischen Expedition enthält einen Briefwechsel mit König Wilhelm I. von Preußen. Die Kaiserin legt in den Memoiren großen Wert auf ihre Abstammung aus der spanischen Grandfamilie der Herzöge von Teba und Penaranda. Die Denkwürdigkeiten der Kaiserin sind zum größten Teil bereits abgedruckt und katalogisiert. Wir erwarten erst ein Jahr nach dem Tode der Kaiserin in Madrid erfolgte Tode der Kaiserin veröffentlicht werden.

Sport.

Nennen zu Wiesbaden.

Man schreibt uns: Das Programm dieses ersten Tages verspricht, was Zahl und Qualität der Pferde anbetrifft, einen guten Sport.

Die schöne Erbschelm-Wahn, deren Gelände sich in tadel- losem Zustande befindet, wird den Besuchern in Sport und Bequemlichkeit alle Wünsche erfüllen. Der Rennklub hat zusammen mit Gensetruppen, die unter der Leitung ihrer Offiziere gearbeitet haben, die Bahn wiederhergestellt.

Unsere Voraussagen:

1. Nennen. Der Preis von Erbschelm wird nach den Nennungen (30 Pferde) ein großes Feld vereinigen. „St. Cornelle“, der soeben in Straßburg zwei Nennen gewonnen hat, ist, falls er gut springt, neben „Drum“ und „Surviant“ als bestes Pferd.

2. Nennen. Der Preis von Kofel. Nennen für Unter- offiziere, sei es eine gute „amolis Arabes“, unter ihnen besonders „Albert II“ und „Marche Avec“.

3. Nennen. Der Preis von Viehrich, ein Hindernis- rennen, wird durch einige vollendete Springpferde bestritten. „Reine Anne“ hat ihr letztes Rennen in Chalon-sur-Saone gewonnen. Falls „Surviant“ hier laufen sollte, wird er ihr sehr gefährlich werden.

4. Nennen. Im Flachrennen von Jeanne d'Arc wird voraussichtlich „Elen“ oder „Kafosno“ als erste durchs Ziel gehen. Die Konkurrenten des 2400 Meter-Laufes weisen sämtlich vorzügliche Stammbäume auf.

5. Nennen. Den Schluß bildet der Preis von Wies- baden, ein Rennen querfeldein, 3000 Meter. Als Favoriten gelten „Gariet“ und „Mirikor IV“.

Genaue Programme sind auf der Bahn erhältlich.

Tennis. Der kommende Sonntag bringt auf den Sport- plätzen der Kurverwaltung „Blumenwiese“ das in Sport- freileben mit großer Spannung erwartete Treffen der beiden besten deutschen Tennis-Vereinsmeister Roman Rajuch aus Berlin und A. G. Beder-Wiesbaden. Bei dem letzten Treffen in Berlin mußte sich Beder infolge einer Handver- wundung knapp geschlagen beugen; es darf daher mit Recht

Münchener Festspiele. Aus München, 19. Aug., wird uns geschrieben: Die erste Aufführung des „Palestrina“ von Hans Pfitzner am 23. Aug. findet unter der musikalischen Leitung von Bruno Walter statt; die zweite Aufführung am 29. Aug. leitet der Komponist selbst. Generalmusikdirektor Dr. Mud hat neben der musikalischen Leitung des „Ring des Nibelungen“ auch diejenige der „Meisterfinger von Nürnberg“ am 22. Aug. übernommen.

Vom Büchertisch.

Rondögel. Phantastische Novellen von Hermann Dre- ler. Preis brosch. 5.—, geb. 7.—. Universal-Verlag, München, Nilsenstrasse 14.

Ein sehr unterhaltendes, wenn auch zuweilen ein wenig anstrengendes Buch, das in keiner ersten Geschichte „Rondögel“ den Verfasser im Wettbewerb mit Paul Scheerbart, dem verstorbenen Mond- und Sternbildner, setzt. Daber der Untertitel: Phantastische Novellen! Eine Reise nach dem Mond. Inmitten von Mond- und Sternbildern u. a. m. wird veranschaulicht, für den mit- fahrenden Leser durchaus fesselnd, aber doch nicht ganz so über- zeugend, wie z. B. einst Jules Verne seine Marsreisen erlang. Im Gegensatz zu der ein wenig literarischen Stimmung nach „Rondögel“-Einleitung bieten die übrigen Novellen — im Stil von Hoffmanns „Die Elzire des Zerst“ — unbegrenzte An- regung und Befriedigung dem, der sich gern anstrengt, die Er- zeugnisse zu lesen. Schon bei „Diabolo“, feldarische Entföden in Boer- und Antwerpen und in Gollis, wird einem diabolisch zu Mute. Noch mehr mit dem „Tegen des Mondschwebels“, ein blutiges Döftheater-Intermezzo, das voller Leben und Schrecken vorüberzieht. Und am nächsten in der „Meditation“, wo die Gräfin Euphemia des „Zerst“-Dichters in Person auftritt, aber ebenso schnell wieder vom Schaulustig verdrängt ist. Auch in „Das Daus im Rark“, eine Erinnerung an die Housen-Schichten, und „Das Geierauge“, das Geheimnis einer Nacht in der Pukia, weiß der Verfasser die ein- fachen Dinge in phantastischer Einrahmung packend zu ge- halten.

Steuertafel zum Reichs-Einkommen-Steuer- geset. Eine Staffeln der Steuerhöhen vom kleinsten Einkommen bis zu den höchsten Differenz. Deutscher Steuerchriften-Verlag, Robert Adenbach, München W. 2, Amneststraße 6. Preis 2.40 M. Koenigs-Taschenrechner für Thüringen und angrenzende Bahnen (nach amtlichen Unterlagen be- arbeitet) ist nach dem Stand vom 1. Juli 1920 in der Sommer- Ausgabe 1920 erschienen. Preis 1 M. Carl G. A. Koenig, Erfurt.

dem letzten Auszuge des Spiels mit Spannung entgegen-
gesehen werden, zumal beide Gegner sich in bester Form be-
finden. Das Spiel beginnt um 4 1/2 Uhr nachmittags.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 20. August 1920.

V.K.	L.K.	V.K.	L.K.
Kriegenscheine	79.50	79.50	79.50
4 Reichsmark	58.75	58.75	58.75
100 - do.	59.25	59.25	59.25
100 - do.	61.90	61.90	61.90
100 - do.	65.70	65.70	65.70
100 - do.	58.40	57.80	57.80
100 - do.	53.50	53.75	53.75
Schuldenscheine	682	680	680
100 - do.	279.50	273	273
100 - do.	179	179	179
100 - do.	170	169.75	169.75
100 - do.	205	205	205
100 - do.	141.50	141.50	141.50
100 - do.	265	263.50	263.50
100 - do.	199	195.50	195.50
100 - do.	161	161.50	161.50
100 - do.	226.25	227	227
100 - do.	226.75	226	226
100 - do.	453	473.50	473.50
100 - do.	239	233.50	233.50
100 - do.	361	365	365
100 - do.	303	305	305
100 - do.	591	592	592
100 - do.	210	210.25	210.25
Deutscher Reichsbank	1000	1880	1880
Deutsche Bank	411	399	399
Deutsche Wirt.	316	299	299
Deutsche Wirt.	364	361.50	361.50
Deutsche Wirt.	359	369.25	369.25
Deutsche Wirt.	418	418	418
Deutsche Wirt.	195	192.50	192.50
Deutsche Wirt.	325	325	325
Deutsche Wirt.	265	260	260
Deutsche Wirt.	262	257.25	257.25
Deutsche Wirt.	441	437.50	437.50
Deutsche Wirt.	295	295.50	295.50
Deutsche Wirt.	258	258	258
Deutsche Wirt.	213	202.50	202.50
Deutsche Wirt.	264	262	262
Deutsche Wirt.	327	318	318
Deutsche Wirt.	722	717	717
Deutsche Wirt.	340	342.87	342.87
Deutsche Wirt.	830	815.50	815.50
Deutsche Wirt.	838	790	790
Deutsche Wirt.	679	671	671
Deutsche Wirt.	495	500	500
Deutsche Wirt.	25.50	25.50	25.50

Berlin, 20. August.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

19. August 1920	20. August 1920
Geld	Geld
Holland	1643.50
Belgien	337.40
Norwegen	740.25
Dänemark	744.25
Schweden	744.25
England	1031.50
Italien	155.80
Frankreich	237.25
Polen	181.50
Japan	50.07
Schweden	359.60
Spanien	811.75
Oesterreich-Ungarn	749.25
Wien (in Deutsch-Oesterreich)	22.92
Frankfurt	81.65
Konstantinopel	21.47
Gold	1643.35
Belgien	337.60
Norwegen	739.25
Dänemark	741.75
Schweden	741.75
England	1026.50
Italien	157.00
Frankreich	230.75
Polen	179.90
Japan	50.07
Schweden	355.55
Spanien	814.15
Oesterreich-Ungarn	754.25
Wien (in Deutsch-Oesterreich)	21.87
Frankfurt	81.90
Konstantinopel	21.09

Handelsnachrichten.

Genen Ausfuhrabgabe und Ausfuhrüberwachung erhebt die
Handelskammer Leipzig in einer Eingabe an das sächsi-
sche Wirtschaftsministerium den Protest. Die Ausfuhr-
abgabe habe heute, wo die Voraussetzungen für sie überhaupt
nicht mehr gegeben sind, jeden Sinn und Zweck verloren und sollte
deshalb vollständig abgeschafft werden. Weiter wird betont, die
Ausfuhrüberwachung sei ebenso unredlich und für viele Ausfuhr-
geschäfte gar nicht mehr zu ertragen. Die für sie vorgeschriebene
Ausfuhrbescheinigung im Einzelfall erteilt, ist oft auch nur ein-
geholt worden, da das Ausland auf sie nicht warten und mit
der durch sie bedingten Unsicherheit nicht rechnen kann. Schließlich
wird noch auf die unumgängliche Notwendigkeit eines Ab-
kündens des Notenumlaufs hingewiesen.

Industrie.

Kohlenbau in der rheinisch-westfälischen Industrie. Als Folge
der rückgängigen Kohlenförderung im Ruhrge-
biet — an jedem Arbeitstag wurden im Monat Juli nur
260 154 Tonnen gefördert gegen 304 248 Tonnen im Juni — sind

Betriebsstörungen und Stilllegungen zu befürchten. Die in der
Hauptversammlung der Deutsch-Zugmaschinen-Gesellschaft
am 17. August vom Vorsitzenden Hugo Stinnes
mitgeteilt wurde, dürfte keine Vermutung sich bereits dazu ent-
wickeln, drei ihrer höchsten Stilllegen.

Landwirtschaft.

Abnahmefähigkeiten und Preise für Landwirtschafts-
maschinen. Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben:
Durch die Presse ging vor kurzem eine Notiz, die über einen
allgemeinen Preisabfall für landwirtschaftliche Ma-
schinen und Geräte berichtete, wie er angeblich bei Verhand-
lungen zwischen Industrie und Handel in Heidelberg be-
schlossen worden sei. Die Nachricht ist in dieser Fassung und
Ausdehnung unzutreffend. In Heidelberg haben lediglich
Besprechungen über eine schnellere Verwirklichung der
für das Aus- und Inland bestehenden Abnahmefähigkeiten
stattgefunden, und man hat dabei verschiedene Maßnahmen
erwogen, die geeignet sein könnten, die gegenwärtige Ab-
satzkrise zu beheben. Um die Ausfuhr gemäß dem
auf dem Weltmarkt bestehenden Bedarf zu erleichtern, ist
dann für einige Maschinenleistungen eine gewisse Preis-
senkung anempföhlen worden. Man war sich aber einig
darüber, daß der einseitige Bedarf nicht unter für ihn
ungünstigen Bedingungen befriedigt werden dürfte, und
empfahl daher die gleichen Maßnahmen, die übrigens nur
vorübergehender Natur sein können, auch bei den einzelnen
Maschinenarten für den Inlandsmarkt. Der Maschinen-
Verband mußte eine Preisermäßigung für das Inland ab-
schließen, weil die Produktionsverhältnisse noch keine Ver-
billigung erlauben lassen.

Marktberichte.

Berliner Produktienbörse vom 19. Aug. Am Hasermarkt
nur noch mäßiges Geschäft zu wenig veränderten Preisen;
Rottierung 121 bis 131 M. für 100 Pfund auf sofortige Ab-
ladung. — In Delikatessen nur geringe Umsätze; die Forde-
rungen setzen noch kein Nachlassen. Stroh blieb knapp. Von
Heu wurde der hohen Forderungen wegen nur das Not-
wendigste erworben.

Aus Bädern und Kurorten.

Badenweiler, das durch seine hohe und doch geschützte Lage
am Fuße des Hochschwarzes bis Ende Oktober den Kurgästen die
schönsten Herbsttage bietet, will auch in diesem Jahre die Saison
bis Ende Oktober verlängern. Es sollen in diesem Jahre auch
Trambuskuren stattfinden, was die reich behangenen Weinberge
des Markgräfler Landes die Touristen liefern werden. Ab Septem-
ber sollen die Preise in den Hotels und Pensionen herabgesetzt
werden. Es ist keinerlei Aufenthaltseinschränkung vorhanden.

Geldfällige Mitteilungen.

Das Favorit-Moden-Album für Herbst und
Winter 1920 (Preis 6 M.) ist im Verlage der Inter-
nationalen Schnittmanufaktur, Dresden N. 8, soeben er-
schienen. Es wird nicht leicht sein, eine zweite Modever-
öffentlichung zu finden, die den Interessen der Frau in ihrer
Kleidung so verständig und so bequemen wie dieses
reich ausgestattete Modenbuch. Eine sehr sorgfältige Wahl
der Modelle, die die neueste Mode, den gewählten Geschmack
und die praktische Ausführbarkeit zu vereinen weiß, ist
überall erkennbar. Verächtlich hat man das weitere, daß alle
diese reizvollen Vorlagen des Favorit-Moden-Alboms mit
Hilfe der so sehr geschätzten Favorit-Schnittmuster bequem

und preiswert nachgeschneidert werden können, so ist der
große praktische Wert dieses Modenbuchs, das sich bei
Hunderttausenden einer steigenden Beliebtheit erfreut, wohl
zu verstehen. Zu beziehen ist das Album von der hiesigen
Vertretung: E. Blumenthal u. Co., Kirchstraße 30/31.

Badenweiler

Thermalbad u. klimatischer Kurort 450 Meter ü. d. M.

Schönster Aufenthaltsort

d. südl. bad. Schwarzwalds

Keine Aufenthaltseinschränkung.

Anst. u. Prop. Kurdirektion Abt. N.

durch die

Continental

Reifen

die Qualitätsmarke mit der seit
50 Jahren bekannten Schutzmarke



liefert jede

Fahrrad- u. Autohandlung

Gesamthändler: Bernhard Grothaus.

Verantwortlich für deutsche u. ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst,
Wissenschaft, Unterhaltung u. volkswirtschaftl. Teil: B. G. Eisenberger;
für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Georg Gorenz;
für die Anzeigen: Joh. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener
Verlags-Anstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.

Staatstheater in Wiesbaden.

Das Staatstheater bleibt heute halber bis einschließt.
21. August 1920. 3. Vorstellung in der
neuen Spielzeit: Sonntag, den 21. August 1920.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 21. August 1920. Abends 7 Uhr.

Die Rino-Räuber.

Operette in drei Akten von Georg Henschel und
Julius Freund. Musik von Jean Willert.

In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Maria
Pall, Mimi Will, Gertraud Winterfeldt; die Herren:
Edward Wag, H. W. Meise, Kurt Seidenberg, J. Witt.

Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, nachm. Die Fuppe. 1920. Die Rino-Räuber.

Sonntag, den 21. August 1920.

5-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab-Konzert.

Eintrittspreise: 1. Kapellmeister Herr Hermann. 2. Kapellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.

1. Capellmeister Herr Hermann. 2. Capellmeister Herr Hermann.



KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, 22. August 1920, nachm. 4 Uhr

auf den Tennisplätzen der Kurverwaltung

(Blumenwiese):

Tennis-Wettspiel

zwischen den beiden besten deutschen Tennis-Berufsspielern

Tennislehrer Roman Najuch (Berlin)

und

Tennislehrer A. C. Becker (Wiesbaden).

Eintrittskarten sind an der Tenniskasse zu haben.

Eintritt: 10 Mark.

Städtische Kurverwaltung.

1050)

Von der Reise zurück

Dr. Bellinger

Spezialarzt für Lungenkrankheiten

Telefon 4033. Kaiserstraße 48, Part.

Sprechstunden:

Montag u. Freitag von 12-1 u. 3-5 Uhr.

Weltbekannt!

Taurus-Weinstube u. Bar

neben Taurus-Spiel.

Telefon Nr. 5220. Wiesbaden Rheinstr. 10.

Günstigste Preise. Solide Preise.

Gemüthlicher Aufenthalt.

Konzert.

Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 6. bis einschließ-

lich 15. August 1920 bei der Polizeidirektion

Wiesbaden angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: 1 Damen-Ring aus einem

Armband, 1 Ring aus einem Armband, 1

Ring aus einem Armband, 1 Ring aus einem

Armband, 1 Ring aus einem Armband, 1

Ring aus einem Armband, 1 Ring aus einem

Armband, 1 Ring aus einem Armband, 1

Ring aus einem Armband, 1 Ring aus einem

Armband, 1 Ring aus einem Armband, 1

Ring aus einem Armband, 1 Ring aus einem

Armband, 1 Ring aus einem Armband, 1

Ring aus einem Armband, 1 Ring aus einem

Armband, 1 Ring aus einem Armband, 1

Ring aus einem Armband, 1 Ring aus einem

Rennen Wiesbaden Courses

3 Uhr nachmittags

Montag, den 23. August,

Donnerstag, den 26. August,

Sonntag, den 29. August.

Totalisator u. Restauration

auf allen Plätzen.

à 15 heures de l'après-midi

Lundi, le 23. Août,

Jeudi, le 26. Août,

Dimanche, le 29. Août.

Pari mutuel et Buffets sur

toutes les places. F354

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw

im würt. Schwarzwald Schülerheim Gegründet 1876.

Realabteilung mit Vorbereitung f. d. Abschlussprüfung u. d. Ueber-

tritt in die Staatsschule. Aufnahme v. 10. Lebensj. ab.

Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahresklassen (auch für Damen).

Akademie-Jahreskurs. Prakt. Uebungskontor.

Neuaufnahme: 1. Oktober. (533)

Prospekte durch die Schulleitung.

Bekanntmachung.

Am 23. August 1920 wird der Gebührentarif

für die Dienstleistungen der Gebührentarifs

des Bahndes Wiesbaden wie folgt festgesetzt:

a) für die Ab- und Anfuhr des Gepäcks und der

Extrahüter nach und von der Stadt

Zone 1 Zone 2

bis zu 20 kg 1.40 M. 2.00 M.

über 20 bis 50 kg 2.20 M. 2.80 M.

über 50 bis 100 kg 3.40 M. 4.60 M.

für je weitere angefangene 50 kg 1.20 M. 1.80 M.

Abtransportgebühr für höhere Stufenwerte als das

Ergebnis für je angefangene 50 kg 0.40 M.

b) für das Abtragen des Gepäcks von den Fuhr-

werken nach der Gepäcksannahmestelle oder von